

mer, Die Leopoldinen-Stiftung (1829–1914) (= Veröff. des kirchenhist. Inst. ... der Univ. Wien 1), (1966), S. 234. (H. Reitterer)

**Schneller Joseph von, Mediziner.** Geb. Wien, 9. 5. 1814; gest. ebenda, 20. 12. 1885. Sohn eines Großhandlungsdir. Stud. ab 1834 Med. an der Univ. Wien, 1840 Dr. med., 1841 Dr. chir. Ab 1840 Mitgl. des Wr. med. Doctoren-Collegiums, übte er in Wien die ärztl. Praxis aus. 1842 begleitete er Erzhg. Karl Ferdinand nach St. Petersburg, wo er Krankenhäuser und Wohlfahrtseinrichtungen besichtigte, bereiste 1857 in offiziellem Auftrag die Bäder in den Ländern der böhm. Krone sowie Ungarn, 1862 die dt. Staaten, Belgien, England, Frankreich und die Schweiz, 1867 Italien, 1872 die Türkei, Griechenland, Kleinasien sowie Ägypten, 1881 die skandinav. Staaten, 1882 Südfrankreich sowie Spanien und stud. die dortigen sanitären Verhältnisse. Stets auch publizist. tätig, beschäftigte er sich anfangs vorzügl. mit den Wirkungen der Arzneimittel, später mit den Infektionskrankheiten, trat für eine allg. Impfpflicht ein und arbeitete im Auftrag des Obersten Sanitätsrats einen entsprechenden Gesetzesentwurf aus. Daneben widmete er sich auch Fragen der Schulhygiene sowie der Wasserversorgung von Wien. Bes. Verdienste erwarb sich S. um das Wr. med. Doctoren-Collegium, fungierte in dessen Rahmen 1851–53 als Dekan, ab 1857 als Obmann des wiss. Ausschusses, wurde 1861 Präses der Witwen- und Waisen-Societät, 1878 Obmann des Komitees zur Wahrung der Standesinteressen sowie ab 1880 der damals auf seine Initiative hin gegründeten Sektion für öff. Gesundheitspflege und gehörte auch zahlreichen anderen Kuratorien an. Durch seine vielfältigen Aktivitäten fand er auch öff. Anerkennung. Schon 1857 Med.Rat, wurde er 1870 in den Obersten Sanitätsrat berufen, von diesem 1876 als Referent über Mineralquellen und Bäder sowie als Delegierter zum Internationalen Statist. Kongreß nach Budapest entsendet und 1879 zum Vizepräs. gewählt. S., 1883 nob., gilt als Wegbereiter für den Ausbau eines modernen öff. Gesundheits- bzw. Sanitätswesens.

W.: Entwurf einer Apotheker-Ordnung für den österr. Kaiserstaat, gem. mit J. v. Würth, 1849; Hist. Darstellung der Entwicklung der med. Fac. zu Wien ..., 1856; Arzneimittellehre in ihrer Anwendung auf die Krankheiten des kindl. Alters, 1857; Entwurf eines Impfgesetzes ... sammt Motivenber., in: Allg. Wr. med. Ztg. 18, 1873,

auch selbständig; zahlreiche Abhh. in Fachz., bes. in Mitth. des Wr. med. Doctoren-Collegiums; usw.

L.: B. Kraus, in: Allg. Wr. med. Ztg. 30, 1885, S. 595f.; Mitth. des Wr. medicin. Doctoren-Collegiums 11, 1885, S. 298ff.; Med.-chirurg. Central-Bl. 20, 1885, S. 621; Wr. Med. Bl. 8, 1885, Sp. 1613; Wr. Med. Presse 26, 1885, Sp. 1649f.; Hirsch. (F. Hillbrand-Grill)

**Schneller (Schnöller) Julius Franz Borgia**, Taufname Franz Ludwig Borgia, Ps. Friedrich Hain, Julius Velox, Historiker und Dichter. Geb. Straßburg (Strasbourg, Frankreich), 3. 3. 1777; gest. Freiburg i. Breisgau, Baden (Deutschland), 12. 5. 1833. Sohn eines Prof. für röm. Recht an der Univ. Freiburg i. Br. und einer Mutter französ. Abstammung. Stud. 1791–95 an der phil. Fak., ab 1794 an der jurid. Fak. der Univ. Freiburg i. Br., wo er sich neben der Rechtswiss. v. a. der Mathematik, Geschichte und der klass. Philol. widmete und zeitweise sogar die Lehrkanzel für Mathematik suppl. Wegen seiner Aktivitäten im Freiburger Freiwilligenkorps gegen die Franzosen mußte er nach dem Fall der Stadt 1796 diese verlassen und absolv. die beiden letzten Jgg. des Jusstud. 1796–98 an der Univ. Wien. Dort wirkte er auch als Erzieher, u. a. bei den Gf. Sinzendorf. Ab 1804 beim Bücherrevisionsamt (Zensur) angestellt, kam er 1805 als Prof. für Weltgeschichte und Österr. Geschichte an das Lyzeum Linz, 1806 in gleicher Eigenschaft an das Lyzeum Graz, wurde dort 1823 zum Dr. phil. prom. und übernahm noch im selben Jahr die Professur für Phil. und Geschichte an der Univ. Freiburg i. Br., wo er in der Folge mehrmals Dekan sowie 1829, 1832 und 1833 Prorektor war. S., in Linz Lehrer Josef v. Spauns und dem Freundeskreis um Franz Schubert sowie Moritz v. Schwind zugehörig gewesen, sammelte in Graz rasch einen größeren Hörerkreis um sich, trotzdem erfüllte er die in der Stmk. in ihn gesetzten wiss. Erwartungen nicht: seine essayist. aufgelöste österr. Staatengeschichte hielt man als Lehrbuch für ungeeignet, seine Weltgeschichte als zu poet. dargestellt. Schon ab 1810 in Schwierigkeiten mit der Zensur geraten, wurde er 1817 in Zusammenhang mit der Drucklegung des Schlußteils der Staatengeschichte zum Mittelpunkt einer der auffälligsten Zensuraffären der Zeit. Als S., ein Bewunderer Josephs II., aber auch Napoleons I., mit Louis Napoleon, der sich nach seinem Thronverzicht in Holland 1810–13 in Graz aufhielt, in regelmäßigen Verkehr trat, veranlaßte er